

Effektivität der im Hochschulwesen...

Fortsetzung von Seite 1

Die folgende Aussprache enthält außerordentlich bedeutsame Hinweise für die weitere Gestaltung der auf diesem Gebiet notwendigen Prozesse. Hervorzuheben ist dabei unter anderem der Diskussionsbeitrag des Rektors unserer Universität, Genossen Professor Dr. Dr. Liebscher, der über Leitungsprobleme der Grundfundsökonomie sprach und neben der Schärfung der bisherigen Erfahrungen konstruktive Vorschläge für die Bewältigung der künftigen Aufgaben unterbreitete.

Von der TU sprach noch der Leiter der Abteilung Finanzen, Genosse Voigt. An Beispielen auf dem Gebiet der Materialökonomie der TU gab er Anregungen, wie materielle und finanzielle Mittel eingespart werden können. Er betonte, daß diese Einsparungen 1973 planwirksam zu machen seien.

In seinem Schlußwort schätzte der Staatssekretär Genosse Bernhardt ein, daß es von großem Nutzen war, in diesem Kreis Fragen der Ökonomie im Hochschulwesen zu behandeln und Erfahrungen auszutauschen. Dabei komme es jetzt darauf an, alle Anregungen und Hinweise zu prüfen, für die Praxis zu erproben und für eine qualifizierte Lösung aller Prozesse nutzbar zu machen.

Diese Beratung war eine ausgezeichnete Grundlage für die weitere Arbeit - besonders für die ökonomischen Bereiche - an allen Universitäten, Hochschulen und Ingenieurhochschulen.

Alle Mitarbeiter des Direktorates für Planung und Ökonomie werden in der nächsten Zeit eine gründliche Auswertung dieser Konferenz vornehmen und Schlußfolgerungen für ihre weitere Tätigkeit ziehen. Zugleich werden die von dieser Konferenz ausgehenden Impulse Hauptinhalt einer in Kürze stattfindenden Beratung mit den Ökonomen aller Strukturbereiche der Universität sein, wobei es gilt, die Erhöhung der Effektivität der im Hochschulwesen eingesetzten Fonds - besonders auf dem Gebiet der Grundfonds- und Materialökonomie - zum Anliegen aller an unserer Universität Beschäftigten zu machen.

Heinz Wagner

5000 Mark

Wenn Sie über 5000 Mark überreichen Anfang März die Angehörigen der Hochschul-sportgemeinschaft der TU für das Sonderkonto „Hilfe für Vietnam“. Diese Summe stammt aus Spenden der Mitglieder der DSG.

VON DER SED-KREISLEITUNGSSITZUNG

Das Vertrauen in die Politik der Partei hat sich weiter gefestigt



In wenigen Monaten finden in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Wahlen statt. Entscheidend für ihre erfolgreiche Durchführung ist eine gründliche ideologische und organisatorische Vorbereitung. Diesem Anliegen diente die 13. SED-Kreisleitungssitzung der Parteiorganisation an unserer Universität. Auf der Tagesordnung standen am 28. März 1973 der Bericht des Sekretariats und ein Referat zum Thema: „Die Ergebnisse bei der Durchsetzung der Prinzipien der marxistisch-leninistischen Kaderarbeit und die Aufgaben der Parteiorganisation zur marxistisch-leninistischen Bildung und klassenmäßigen Erziehung der Kader der Partei, der Massenorganisationen und im staatlichen Bereich, in Vorbereitung der Parteiwahlen 1973.“

Genosse Horst Kühlinger, Sekretär für Agitation und Propaganda, konnte im Bericht von einer guten Bilanz der Führungstätigkeit des Sekretariats und der Leitungen der Parteiorganisation ausgeben.

Er schätzte ein, daß die Parteiorganisationen sich schon besser der sozialistischen Erziehung der Universitätsangehörigen im Prozeß der Arbeit zuwenden. Die gute ideologische Arbeit der Genossen hat dazu beigetragen, daß mehr und mehr jedem bewußt wird, nur gute Leistungen in Lehre und Forschung helfen die DDR allseitig zu stärken und sind gleichzeitig unser wirksamster Beitrag in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus, insbesondere mit dem Imperialismus in der BRD.

Das Sekretariat befaßte sich im Berichtszeitraum mit Grundlagen der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbes an der Universität, nahin zu Problemen der naturwissenschaftlich-technischen und gesellschaftswissenschaftlichen Forschung und Lehre Stellung. leistete einigen Grundorganisationen durch den Einsatz von Arbeitsgruppen eine wirksame Hilfe und unterstützte die Vorbereitung und Durchführung der 5. Dresdener FDJ-Studententage, für deren erfolgreiche Gestaltung das Sekretariat allen Genossen und Freunden der FDJ dankte.

„Das Vertrauen in die Politik der Partei hat sich gefestigt“, sagte Genosse Kühlinger, „die Erfolge unserer Außen-

und Innenpolitik haben die sozialistische Bewußtseinsentwicklung in bedeutendem Maße gefördert.“

Im Verlauf seiner Ausführungen schilderte der Redner Erfahrungen in der politisch-ideologischen Arbeit und verwies dabei auf einige Ergebnisse. „Wir haben im Berichtszeitraum die bisher erreichten Fortschritte bei der Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion weiter ausgebaut. In den letzten zwei Monaten haben über 30 weitere Kollektive beschlossen, um den Ehrennamen „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ zu ringen. Damit haben sich jetzt insgesamt 350 Kollektive dieser wichtigen Bewegung angeschlossen.“

Am Beispiel der FDJ-Gruppe 1.09 der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Forsttechnik, der Universitätsbibliothek und anderer wurde der ideologische Wachstumsprozeß sichtbar gemacht. Das darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß es auch noch Tendenzen des Formalismus gibt und der Freundschaft in Worten keine Taten folgen.

Im Zusammenhang mit der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe widmeten das Sekretariat und die Parteiorganisationen der Führung des sozialistischen Wettbewerbes besondere Aufmerksamkeit.

„Insgesamt gesehen erreichten wir einen Aufschwung in der Wettbewerbsführung. Von den über 300 Arbeitskol-

lektiven in der TU begannen etwa 97 Prozent das Jahr 1973 mit neuen kollektiven und persönlichen Verpflichtungen, die sie öffentlich verteidigten. Etwa 55 Prozent aller Mitglieder von Arbeitskollektiven haben die kollektiven Wettbewerbsverpflichtungen durch persönliche ergänzt und auf diese Weise weitere Reserven zur Erhöhung der Effektivität der Arbeit erschlossen.“

In den meisten FDJ-Kollektiven steht der Kampf um hohe Studienleistungen im Mittelpunkt des Festivalsaufgebotes.“ Unter anderem setzte sich der Redner mit einigen ideologischen Rückständen auseinander, in bezug auf den Sozialdemokratismus und die These von der „einheitslichen deutschen Nation“.

„Heute ist die Lage doch so, daß in der DDR die neue, die sozialistische Nation heranwächst, während in der BRD die alte, kapitalistische Nation fortbesteht. Zwischen ihnen gibt es keine Klammer, weil eine vom Gesetz der Ausbeutung des Menschen beherrschte Nation und eine von der Ausbeutung befreite Nation von keiner sogenannten nationalen Klammer zusammengehalten werden können.“

Den Bericht abschließend, stellte Genosse Kühlinger fest, daß sich insgesamt gesehen die Kampfkraft der Partei an der TU Dresdens weiter erhöht hat und daß die Parteiorganisation alles daransetzen wird, um die Beschlüsse des VIII. Parteitages weiter zu verwirklichen.

„Bei uns ist eine neue, sozialistische Intelligenz entstanden, die gemeinsam mit der Arbeiterklasse und den anderen Werktätigen die Macht ausübt und zugleich Miteigentümer an den Produktionsmitteln ist, die selbst zum größten Teil aus der Arbeiterklasse stammt, mit ihr eng zusammenarbeitet und sich immer enger mit ihr vereinigt. Daraus erwächst natürlich für sie auch eine ganz neue Verantwortung für das Ganze und besonders auch an unserer Bildungsstätte, wo es gilt, Tausende junger Menschen für diese Tätigkeit auszubilden und zu erziehen.“

An Beispielen aus den Sektionen erläuterte er die Prinzipien der Kaderarbeit und betonte, daß wir hohe politische Anforderungen an die Kader im staatlichen Bereich stellen müssen. Grundforderungen sind: Klassenstandpunkt, hohe marxistisch-leninistische Bildung und die Fähigkeit, als sozialistische Erzieherpersönlichkeiten zu wirken. Nur mit solchen Leitern, Wissenschaftlern und Erziehern ist es möglich, den Forderungen des VIII. Parteitages entsprechend hohe Ergebnisse in Lehre und Forschung zu erreichen.

Wiederholt wurde hervorgehoben, daß die Initiativen zur Aneignung der Erfahrungen der Sowjetwissenschaften ein echtes Kriterium für die Ernsthaftigkeit um eine neue Qualität in der Kaderarbeit sind. Diesen Komplex abschließend, stellte Genosse Vogt fest: „Rückstände in der Arbeit mit den Studenten sind Rückstände in der Arbeit mit dem Nachwuchs von morgen. Rückstände in der Arbeit mit dem Nachwuchs sind Rückstände in der Arbeit mit den Hochschullehrern und Führungskadern von morgen. Rückstände haben jedoch heißt zurückbleiben.“

Diesen Ausführungen folgten aufschlußreiche Darlegungen zum Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Kaderarbeit in den Massenorganisationen.

Genosse Vogt charakterisierte an vielen Beispielen in seinem Referat die positiven Seiten, aber auch die Rückstände in der Arbeit mit den Kadern an unserer Universität.

Seine Rede abschließend, sagte er: „Wir können die Feststellungen des XXIV. Parteitagess der KPDSU auch auf unsere Verhältnisse übertragen, indem gesagt wurde, daß sich jetzt in der Arbeit mit den Kadern eine solche Praxis eingebürgert hat, bei der Vertrauen und Achtung gegenüber dem Menschen mit Prinzipienfestigkeit ihnen gegenüber verbunden wird. All das schafft eine sachliche, kameradschaftliche Atmosphäre, ermöglicht es den Funktionären, ihre Fähigkeiten voll zu entfalten.“

Genosse Dr. Vogt erläuterte dann wesentliche Prinzipien der Arbeit mit den gewählten Funktionären der Partei und hob ihre Verantwortung bei der Unterstützung aller Formen der Parteilarbeit, besonders bei der Erziehung und Bildung der Kader, hervor.

In Vorbereitung auf die Parteiwahlen kommt es jetzt darauf an, daß jede Leitung klare Vorstellungen von den Kadern hat, die für eine Funktion vorgesehen sind. Eine langfristige Konzeption für die Aus- und Weiterbildung ihrer Kader sollte jede Leitung haben.

Ausführlich sprach Genosse Dr. Vogt zur Kaderarbeit im staatlichen Bereich:

Genosse Dr. Rudi Vogt, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung unserer Universität, stellte seinem Referat zu Problemen der Kaderarbeit folgende Gedanken voran:

„Die Beschlüsse des VIII. Parteitages stellen neue, weit höhere Anforderungen an alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und damit vor allem auch an die Kaderarbeit. Die hohen Ziele, die uns der VIII. Parteitag stellt, erfordern Parteifunktionäre, Kader auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, die der Sache der Arbeiterklasse und ihrer Partei treu ergeben sind, die die neuen Erfordernisse der gesellschaftlichen Entwicklung verstehen, die die Fähigkeiten besitzen, entsprechend diesen Maßstäben zu leiten. In dem Maße, wie die Dimensionen des Aufbaus der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Klassenauseinandersetzung zunehmen, wachsen die Anforderungen an die Kader, an ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten, an ihr sozialistisches Bewußtsein, ihre Moral und ihre revolutionäre Wachsamkeit.“

Davon ausgehend wies er darauf hin, daß die kommunistische Erziehung der Kader der wesentlichste Ausgangspunkt für die Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation ist.

Mit der Verwirklichung der vom VIII. Parteitag formulierten Hauptaufgabe stärken wir die DDR. Damit leisten wir gleichzeitig einen entscheidenden Beitrag für den Vormarsch der Welt des Sozialismus. Daraus leitet sich die Grundaufgabe für die Parteikader ab:

„Glühende Internationalisten zu sein und Patrioten zugleich, die leidenschaftlich diesen hinreißenden Vorgang verbreiten und sich dabei die Erfahrungen besonders der KPDSU und des Sowjetvolkes, der Avantgarde des Menschheitsfortschritts, zu eigen machen.“

Am besten kommen wir dort voran, wo jede Entscheidung vom politischen Standpunkt aus gefällt wird. „Das setzt voraus“, sagte Genosse Vogt, „daß unsere Kader über ein hohes Maß an Kenntnissen des Marxismus-Leninismus verfügen.“

Schöpferische Lösungen für neue herangeriffene Fragen können nur von der Gesamtposition unserer wissenschaftlichen Weltanschauung gelöst werden. Im weiteren Verlauf seines Referates sprach der Redner davon,

„UZ“ 7/73 SEITE 2



Nur noch wenige Wochen bis zum 1. Mai. An diesem Kampf- und Feiertag soll unsere Universität nicht nur festlich geschmückt sein, sondern auch sauber und ordentlich aussehen, deshalb:

Internationaler Subbotnik

Im Volkswirtschaftsplan und im Wettbewerbsprogramm der TU ist die Vorbereitung der Wohn- und Lebensbedingungen ein Schwerpunkt. Dazu gehört auch ein schönes und sauberes Aussehen unseres Territoriums und der Flächen um die Sektionsgebäude. Unsere TU muß anziehender gestaltet werden! Auch deshalb, weil täglich viele Touristen aus aller Welt unsere Einrichtung besuchen.

Deshalb findet am 14. und 15. April 1973 ein „Internationaler Subbotnik“ statt, als ein Höhepunkt während der Vorbereitung auf die X. Weltfestspiele und für die Solidarität des mit uns brüderlich verbundenen Volkes in Vietnam.

Die Subbotniks konzentrieren sich auf die Objekte Sporthallenkomplex, Nöthnitzer Straße, Metallleichtbauten an der Zeunerstraße, Freiflächen an den Wohnheimkomplexen Wundtstraße und Gagarinstraße.

Außerdem gibt es an der TU noch genügend „Dreckecken“, an den wir oft schon achtlos vorbeigehen. Zum Beispiel die Boxen für Schrott gegenüber vom Kutzbachbau, die „Müllhalde“ am Willersbau, die vielen zeretretenen Rasenflächen und anderes. Schließlich läuft bis Mitte April die „Aktion Frühjahrsputz“.



ich möchte gerne wissen...

Ist es richtig, wenn arme Länder, wie Kuba und Chile, dem Volk Vietnams Hilfe leisten?

Um es vorwegzunehmen: Solidarität gegenüber dem vietnamesischen Volk - ob im Kampf gegen die USA-Aggressoren oder zunehmend beim friedlichen Aufbau des Landes - ist Sache der ganzen internationalen Arbeiterklasse, Sache aller antiimperialistischen Kräfte. Für die Arbeiterklasse aller Länder ist diese Solidarität eine Frage des proletarischen Internationalismus, also internationalistische Klassenpflicht.

Aber was heißt überhaupt „arme“ und „reiche“ Länder? Chile zum Beispiel ist reich an Kupfervorkommen und anderen Bodenschätzen, und Kuba ist reich an Zuckerrohr. In Kuba haben die Werktätigen die Reichtümer der Bourgeoisie und der Großgrundbesitzer und vor allem die politische Macht in ihre Hände genommen und errichten unter der Führung ihrer kommunistischen Partei den Sozialismus. In Chile haben die Werktätigen begonnen, die Reichtümer des Landes im Interesse des Volkes zu nutzen, und erobern Schritt für Schritt unter Führung der Unidad Popular neue Machtpositionen in Staat und Wirtschaft. Und was Chile betrifft, so leistet Solidarität für Vietnam

nicht „das Land“, die reaktionären Kräfte in Chile, die Feinde der Unidad Popular und des Volkes, denken gar nicht daran, auch nur einen Centavo zur Unterstützung des vietnamesischen Volkes beizusteuern.

Vielleicht geht die Frage von der Überlegung aus, daß Kuba und Chile ihrerseits auf die Solidarität der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft bauen, daß zum Beispiel die Sowjetunion dem kubanischen Volk beim sozialistischen Aufbau des Landes aktive materielle Unterstützung gewährt. Natürlich verfügen die Sowjetunion und die anderen Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft über größere Möglichkeiten der Hilfe für Vietnam, besitzen sie weit größere Potenzen als Kuba und Chile. Tatsache ist, daß der Heldentum des tapferen vietnamesischen Volkes und die brüderliche Solidarität der sozialistischen Länder die USA zwingen, auf die Fortsetzung der Aggression in Vietnam zu verzichten. Tatsache ist auch, daß die Werktätigen der sozialistischen Staatengemeinschaft den Hauptanteil der Hilfe für Vietnam beim Wiederaufbau des von den amerikanischen und Saigoner Mordbrennern zerstörten Landes leisten.

Ist aber deshalb die Hilfe und Solidarität der Werktätigen Kubas und Chiles oder der antiimperialistischen Kräfte anderer Länder für Vietnam überflüssig? Es geht doch gar nicht in erster Linie um staatliche Hilfeleistungen, sondern vielmehr um die Organisierung der Solidarität als einer Massenbewegung der Werktätigen, um ihre Erziehung im Geiste des proletarischen Internationalismus.

Die historischen Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung, die Fortschritte im revolutionären Weltprozeß der Gegenwart beweisen, daß die Arbeiterklasse den nationalen Interessen des eigenen Landes, dem Kampf um die soziale Befreiung aller Werktätigen dann am meisten nützt, wenn sie sich von dem Prinzip des proletarischen Internationalismus leiten läßt, ... daß die Interessen des proletarischen Kampfes in jedem einzelnen Lande den Interessen des proletarischen Kampfes im Weltmaßstab untergeordnet werden“ und ... daß die Nation, die den Sieg über die Bourgeoisie erringt, fähig und bereit ist, die größten nationalen Opfer für den Sturz des internationalen Kapitals zu bringen“ (W. I. Lenin). Dr. Werner Strauß

Die Schulung macht mir Freude

Genosin Christine Richter, Mathematik, auf der 13. SED-Kreisleitungssitzung

Ich leite seit drei Jahren die Kandidatenschulung an unserer Sektion, und es macht mir immer wieder viel Freude, wenn in den Versammlungen Genossen auftreten, die in meinem Zirkel waren und heute aktiver und reifer am Partelleben teilnehmen.

Das Parteiljahr ist eine Schule der Theorie und der praktischen Erfahrungen. Besonders soll die Kandidatenschulung unseren jungen Genossen helfen, sich die marxistisch-leninistische Theorie anzueignen, um sie in ihrer täglichen Arbeit anzuwenden.

In meiner Tätigkeit als Zirkelleiter habe ich einige Erfahrungen bei der Durchführung der Kandidatenschulung gesammelt. Das Studienerfahrungsmaterial mit der Literatur ist sehr umfangreich, so daß es gar nicht möglich ist, alle Probleme in der Schulung zu behandeln. Es ist daher günstig, sich auf einige Schwerpunkte zu konzentrieren.

Wichtig ist dabei der aktuelle Bezug. So haben wir zum Beispiel bei der Behandlung der Partei neuen Typus an Hand einer Veröffentlichung im ND nachgewiesen, wie die SED die Prinzipien einer Partei neuen Typus verwirklicht.

Von gleicher Bedeutung für die tägliche Arbeit ist es, daß die Probleme der Parteilarbeit an der Sektionspartei-

organisation und in den Parteigruppen mit einbezogen werden. Das bot sich zum Beispiel bei dem Thema „Rolle der Grundorganisationen“, was heißt, Genosse zu sein“ geradezu an.

Daneben müssen wir auch auf die Fragen und Probleme der jungen Genossen, ob sie nun persönlicher Art sind oder aus der FDJ-Arbeit resultieren, eingehen. Bewährt hat sich auch die Arbeit mit Anschauungsmaterial, Tabellen und Übersichten zu umfangreichen Themen.

Zum Teil ist es noch so, daß einige Kandidaten nur die Studienerführung lesen. Hier sehe ich meine Aufgabe darin, ihnen in der Diskussion bewußt zu machen, daß das nicht ausreicht. Desweiteren versuche ich, unsere Parteipresse, die Parteinformationen und politische Sendungen wie zum Beispiel den Schwarzen Kanal ständig in die Schulungen mit einzubeziehen. Zur Unterstützung des Selbststudiums der Genossen und zur aktiveren Teilnahme am Parteiljahr hat sich auch bewährt, für jede Kandidatenschulung ein Kurzreferat auszugeben.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß unsere jungen Genossen in der Kandidatenschulung viel lernen sollen und müssen und daß mir die Arbeit mit diesen jungen Genossen sehr viel Spaß macht.



Vertreter der FDJ-Grundorganisationen „Conrad Bieske“ und „Georg Schumann“ nehmen vom 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Genosse Dr. Howara, den „Weltfestpielwimpel“ entgegen. Im Vordergrund links Genosse Dr. Vogt, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, daneben der Rektor, Genosse Professor Liebscher. Foto: Schöffer, FBS